

Aus der Schule geplaudert

Ein Leitfaden für den DX-Lehrling

Von DL3DO

DX ist keine Sache, die nur von einem QRO-Sender und von turmhohen Beams abhängt. Es gibt tausend Schliche und Kniffe, die hier ein „alter Fuchs“ unseren jungen OMs verrät.

Wenn Du, lieber Leser, sonntags abends auf dem 20-m-Band nach fünf Minuten Hinhören's aus einem wahren Rattennest von Europäern und DX-Stationen mit sicherem Griff OQ ϕ DZ herausfischen und mit ihm ein QSO fahren kannst, oder ...

wenn Du, lieber Leser, auf ein Gerücht hin, das Dich über die europäische „Küstenklatschwelle“ erreicht hat, fünf Minuten vor 1800 GMT auf 3505 kHz hineinhörst, unter einem Riesenberg von Gs VK 5 KO hörst, rufst, und der VK 5 KO sagt: „... sri chaps too many of you — will first let DL3DO have his rpt ...“, oder ...

wenn Du, lieber Leser, mitten in einem großen internationalen Wettbewerb gegen schärfste Konkurrenz seiner englischen Landsleute an VQ4RF herankommst und von ihm eine Nummer bekommst, ... nun, lieber Leser, dann brauchst Du nicht weiterzulesen, denn dann kennst Du schon die Sitten und Gebräuche, die Tricks und Listen, die Freuden und die Enttäuschungen des DX-hobbys.

Wenn aber, lieber Leser, Deine vielen CQ-DX-Rufe ungehört verhallen, wenn Du über ein gelegentliches W-QSO nicht hinausgelangst, wenn Du den Eindruck hast, „DX“ habe entweder etwas mit Zauberei, ja schwarzer Magie zu tun oder sei ein abgekartertes Spiel für wenige Eingeweihte, hinter das man offensichtlich doch nicht komme, ...

dann lies einmal ein bißchen weiter. Vielleicht wird es interessant für Dich, vielleicht lernst Du auch ein bißchen zaubern, Hokus-Pokus-machen oder — wissenschaftlich benamst — angewandte DX-Psychologie betreiben.

Wenn Dir, lieber Leser, diese schwarze DX-Magie aber reichlich überspannt vorkommt, wenn Du meinst, soviel Hintergründigkeit sei zuviel des Guten und habe mit Amateur-Radio nichts mehr zu tun, dann ... Husch-husch zurück mit Dir auf die Nahverkehrs-Bänder! Verrückter als Sportangler, Fußballfanatiker oder Modelleisenbahner sind DX-Leute auch nicht. Aber Begeisterung muß man schon haben, das wirst Du merken, wenn Du wirklich weiterliest.

So, nun sind wir unter uns, und nun wollen wir offen miteinander reden. Wie machst Du es, lieber OM?

„Ja, nun, ich gehe halt auf 20 setze mich auf eine freie Stelle und rufe schön langsam „CQ DX“. Nach je dreimal „CQ DX“ sende ich „DE“ und dann dreimal mein Rufzeichen. Und nach zwei Minuten gebe ich „AR PSE K“, und dann kommt keiner!“

Genauso habe ich es auch gemacht. Und weil keiner kam, habe ich die Schuld meiner Anlage gegeben und sie kritisch unter die Lupe genommen. Da kam allerlei heraus, und weil es sich später als tatsächlich nützlich er-

wiesen hat, will ich es ruhig weitergeben. Es empfiehlt sich wirklich, die Station einmal gründlich auf ihre DX-Eignung zu prüfen.

Nehmen wir zunächst einmal den Empfänger vor. Wie steht es mit der Empfindlichkeit des Empfängers? Das kann man ganz einfach prüfen, indem man zu einem Zeitpunkt, an dem das betreffende Band wirklich ganz tot ist, die Antenne herauszieht und wieder hineinsteckt. Das Rauschen des Empfängers muß deutlich zunehmen, wenn die Antenne angeschlossen ist, und dabei muß das Band wirklich ganz leer sein. Nur das Antennenrauschen darf zu hören sein, und daß man das nicht mit dem Störpegel einer Großstadt-QTH verwechseln darf, versteht sich von selbst. Die beste Zeit für einen derartigen Versuch ist deshalb die zwischen 0200 und 0500 Uhr nachts ...

Was kann man tun, wenn gar nicht zu hören ist, ob die Antenne angeschlossen ist oder nicht? Es gibt eine ganze Reihe von Maßnahmen, um die Empfindlichkeit der Empfangsanlage zu steigern. Zunächst kann man versuchen, durch ein einfaches Antennen-Anpassungsgerät die Ankopplung der Antenne an den Empfänger zu verbessern. Reicht das nicht, so kann man einen getrennten Vorverstärker vor den Empfänger schalten, eine Maßnahme, die sich besonders bei älteren Modellen bewähren wird, die auf 15 und 10 oft recht taub sind. Manchmal wird es sich auch lohnen, eine moderne Hf-Röhre anstelle der alten Type einzubauen, aber dabei muß man aufpassen, daß man nicht andere gute Eigenschaften des Empfängers, wie z. B. seine Festigkeit gegen Kreuzmodulationen, zuschanden macht. In den Handbüchern gibt es viele Schaltungshinweise, sie sollen hier weggelassen werden. Auf alle Fälle müssen wir aber erreichen, daß die Antenne das Rauschen bestimmt, und nicht der Empfänger selbst.

Nun können wir sicher sein, daß wir auch das leiseste DX-Signal hören, wenn es sich nur eben aus dem immer vorhandenen, natürlichen Rauschen heraushebt. Wie steht es aber mit der Trennschärfe? Hat der Empfänger ein Quarzfilter, so machen wir uns einmal in aller Ruhe mit seiner Bedienung vertraut. Auch darüber ist in den gängigen Handbüchern viel Kluges gesagt. Hat der Empfänger aber kein Quarzfilter, so gibt es andere Mittel, um seine Trennschärfe zu steigern. Das einfachste ist immer noch, eine Zf-Stufe leicht rückzukoppeln. Hierzu genügt schon ein kleines Drähtchen, das an den Gitteranschluß der betreffenden Röhre angelötet und in die Nähe des Anodenanschlusses gebogen wird. Man bekommt schnell heraus, wie weit man gehen kann, ehe die Stufe anfängt selbst zu schwingen.

Dieses Mittel führt indessen nicht sehr weit. Viel wirksamer ist schon ein Q-5er. Das ist ein zweiter Empfänger hoher Trennschärfe, der lose mit der Zf-Stufe des ersten Empfängers gekoppelt wird und auf diese Weise die Gesamt-Trennschärfe erheblich verbessern kann. Natürlich muß dieser zweite Empfänger auf die Zwischenfrequenz des ersten Empfängers abzustimmen sein. Für Zwischenfrequenzen in der Nähe von 450 kHz hat sich als Q-5er der amerikanische BC 455 sehr bewährt, für Empfänger mit höherer Zwischenfrequenz ist der deutsche Mittelwellen-Empfänger „C“ (MwEc) sehr zu empfehlen. Schließlich kann man auch selbst einen Q-5er bauen, die Handbücher zeigen entsprechende Schaltungen.

Erhebliche Verbesserungen sind auch mit niederfrequenten Selektions-Hilfsmitteln zu erzielen. Hier sei besonders auf den Villardschen „Select-O-Ject“ verwiesen, der ein gewünschtes Signal um 36 dB anheben und ein störendes um 36 dB absenken kann, und dabei kann man die Tonhöhe in beiden Fällen frei (zwischen 200 und 6000 Hz) wählen.

Daß der Empfänger nicht „driften“ darf, daß er mechanisch stabil sein soll und, daß seine Eichung stimmen muß, braucht nicht besonders betont zu werden. Für manche Zwecke ist es sehr gut, ganz genau zu wissen, wo die Banddecken sind ...

Gut, nun können wir DX hören, auch wenn es leise ist und von Störern bedrängt wird. Wenden wir uns jetzt dem Sender zu. Lieber OM, es stimmt, daß man auch mit 15 Watt DX arbeiten kann. Aber es geht schon leichter, wenn man 150 Watt zur Verfügung hat. Wenn man wirklich ernstlich auf die Jagd nach dem DX gehen will, dann muß man schon zu hören sein. Es ist aber nicht erforderlich, die Bestimmungen der Deutschen Bundespost zu verletzen, das sei hier ganz ausdrücklich betont! Es lohnt sich auch nicht, die Endstufe zu überlasten, um statt 150 Watt input 180 Watt zusammenzuzaubern. Das merkt doch keiner! Aber eines sollte man als DX-Mann doch machen: Das gesetzlich zugelassene Maximum ausschöpfen, und zwar auf technisch einwandfreie Weise.

Wenn man die Röhrenlisten studiert, so wird man finden, daß es Röhren gibt, die bei 50 Watt Verlustleistung sehr hohe Outputs ergeben, z. B. die EIMAC 4-65/A oder die Heintz & Kaufman-HK-57. Diese Röhren haben aber einen großen Nachteil: Man muß sie mit sehr hohen Anodenspannungen betreiben, wenn sie diesen hohen Wirkungsgrad erreichen sollen. Und ein Netzgerät für 2500 oder 3000 Volt Anodenspannung kostet ein vielfaches des Preises eines Netzgerätes für 1000 Volt. Hinzukommt, daß nicht nur das Netzgerät teurer wird, auch der Anodendrehkondensator, das Anodenstrom-Instrument, die Erdungsblocks und Entstörblocks zur Fernseh-Störungs-Beseitigung werden teurer, gar nicht zu sprechen vom Modulations-transformator, wenn es an Telefonie gehen soll.

Der billigere Weg ist also der, mit 1000-Volt-Typen zu arbeiten. 2 x RL 12 P 35 oder 2 x 807 liegen noch innerhalb der von der Deutschen Bundespost tolerierten Grenzen und ergeben, ganz konservativ betrieben, auch einen Input von 150 bis 200 Watt, eine Leistung, die auch für internationale Wettbewerbe vollkommen ausreicht.

Soviel über die Leistung des Senders. Nun aber zu viel wichtigeren Fragen: Wie steht es mit der Flexibilität? Wie lange dauert es, von einem Bande zum anderen zu wechseln? Wie steht es mit dem Senderton, der Frequenzstabilität? „Läuft“ der Sender auch nicht zwischen den einzelnen Phasen eines QSO? Ist das Zeichen frei von Klicks und Chirps (wir brauchen unsere Kollegen und dürfen sie nicht unnötig verärgern!)? Ist die Modulation sauber? Der Clipper richtig eingestellt?

Hier kommen wir zum ersten Male zu einem Punkt, der uns noch öfter begegnen wird: Unser Auftreten muß untadelig sein, und es muß unsere Partner locken, mit uns zu arbeiten! Das ist nur dann der Fall, wenn der Sender nicht klickt oder chirpt, wenn er stabil wie ein Fels steht

(a propos Fels: Quarzsteuerung ist nicht das schlechteste Mittel zum Zweck!), wenn unsere Sprache gut zu verstehen ist (ohne überflüssige Bässe oder Höhen!), und wenn wir einer QSY-Aufforderung schnell und sicher nachkommen können.

Hierfür sei noch ein besonderer Tip weitergegeben: Der **S t e u e r s e n d e r** wird mit einem **3 - f a c h - S c h a l t e r** ausgestattet, der es gestattet, zur Kreiskapazität des VFO zwei kleine Kondensatoren wahlweise hinzuzuschalten. Diese beiden Kondensatoren sind so zu wählen, daß sich mit einem Kondensator die Senderfrequenz um 3 kHz und mit dem zweiten um 6 kHz erniedrigt. Benutzt man nun die Mittelstellung des 3-fach-Schalters als Normalstellung, so kann man mit einem Schaltergriff die Sendefrequenz (auf dem 20-m-Bande) um 3 kHz erhöhen oder erniedrigen, eine Möglichkeit, deren Nützlichkeit wir später kennen lernen werden.

Empfänger und Sender sind nun in Höchstform. Wie steht es mit ihrem Wechselwirken? Wieviele Handgriffe sind auszuführen, um von Sendung auf Empfang umzuschalten? Zwei oder drei Schalter? Antennenschalter, Anodenspannung für den Sender, Lautstärkeregler des Empfängers, Monitor, alles soll und muß mit einem Griff zu betätigen sein, wenn wir nicht wertvolle Sekunden verlieren wollen! Mit anderen Worten: Wir kommen nicht um die Benutzung von Relais herum! Für die CW-Arbeit sollte unsere Anlage BK-fähig sein, auf keinen Fall aber dürfen wir mehr als einen Schalter zu betätigen haben. Es ist viel wichtiger, die ganze Anlage sicher und schnell bedienen zu können, als aus der Endstufe noch ein paar Watt herauszuquälen! Die nützen uns doch nichts, wenn sie zu spät gehört werden ..

Ja, und dann die **A n t e n n e n**! Hier ist das Gebiet, auf dem sich jede investierte Deutsche Mark ganz besonders bezahlt macht. Ohne eine besondere DX-Antenne, sei es nun ein Vertikalstrahler, ein Langdraht, ein „Fauler Heinrich“, ein Bisquare oder gar ein Drehrichtstrahler, ist sichere DX-Wirkung nicht zu erzielen. Es hilft nichts, wir müssen unsere QTH genau studieren und die Antennenanlage genau so sorgfältig konstruieren wie den Sender und die übrige Station. Nur mit guten Antennen werden wir gehört, und zwar gut gehört, denn sonst nimmt uns keiner an ...

Weiter gehört hierzu, daß wir unseren **S e n d e r** schnell und **g e r ä u s c h l o s** abstimmen können! Wir dürfen ein seltenes DX auf keinen Fall dadurch verärgern, daß wir minutenlang auf seiner Frequenz den Verkehr mit einem Dauerton lahmlegen. Es muß also möglich sein, den Sender auf einer freien Stelle in der Mitte des Telegrafiebandes einzustellen und dann die Frequenz stumm innerhalb des Bandes verändern zu können, ohne daß beim Umschalten auf „Senden“ nachgestimmt werden muß oder die eingestellte Frequenz durch die angeschaltete Endstufe verschoben wird. Der Steuersender darf den Empfänger auch nicht etwa blockieren. Er muß so abgeschirmt werden, daß er bei voll aufgedrehtem Empfänger zwar einwandfrei zu hören ist, jedoch noch nicht „stopft“ und so Frequenzfehler verursacht. Nur so kann man sich schnell und sicher da hinsetzen, wo man hinwill und — hoffentlich! — auch gehört wird.

Schließlich wollen wir unsere **F u n k b u d e** noch einmal kritisch unter die Lupe nehmen. Wie sieht es mit der **B e l e u c h t u n g** aus? Wie mit der **L ü f t u n g**, der **H e i z u n g**? Sind die **G e r ä t e** richtig angeordnet, so

daß sie bequem erreicht und bedient werden können? Können wir bequem sitzen? Ist auf dem Tisch ausreichend Platz? Können wir durch ein paar Fächer größere Übersicht für unsere Listen, Verzeichnisse, Tabellen schaffen? Alles sollte noch einmal untersucht werden. Oft ist schon mit ganz geringem Aufwand eine wesentliche Verbesserung der Arbeitsbedingungen zu erzielen. Wir wollen schließlich ohne übermäßig zu ermüden viele Stunden in der Funkbude zubringen und uns dabei ganz auf die DX-Jagd konzentrieren können. Dem müssen wir auch dadurch Rechnung tragen, daß wir Unbequemlichkeiten und Durcheinander weitgehend ausschalten.

Damit wäre denn technisch alles bereit, und wir können uns nun dem eigentlichen hobby widmen. Dazu gehört zuerst, daß wir uns über unser neues Spezialgebiet alle Unterlagen und Informationen beschaffen, derer wir habhaft werden können. Da wäre zuerst ein Callbook. Man kann es über die Post beziehen, kann es sich aber vielleicht auch von einem DX-Freund schicken lassen. Es kostet nicht viel, erscheint jedes Vierteljahr neu, und zunächst genügt auch eine Vorjahrsausgabe. Im Callbook finden wir eine Menge nützlicher Informationen, vor allem aber die Anschriften der meisten Stationen, die es gibt. Weiter brauchen wir eine Großkreiskarte (z. B. die bekannte Darstellung „Die Welt um Nauen“), die uns einen Eindruck darüber verschafft, in welcher Richtung die einzelnen DX-Länder zu suchen sind. Wer noch nie eine derartige Karte gesehen hat, hat eine nette Überraschung vor sich. Ohne sie würde er wohl manches Mal die falsche Richtung an seinem Drehrichtstrahler einstellen!

Unser DL-QTC enthält die Rubrik „DX-Sport“. Ihr werden wir unsere besondere Aufmerksamkeit widmen, denn sie ist ja besonders dem Austausch von DX-Erfahrungen und Nachrichten über DX-Stationen gewidmet. (Wenn wir erst einmal „drinnen“ sind, sollten wir dem DX-Bearbeiter helfen, indem wir ihm von unseren Erfahrungen berichten, damit sie auch anderen DX-Leuten zustatten kommen!)

Es kann nichts schaden, wenn wir uns eine der beiden amerikanischen Zeitschriften (QST oder CQ) halten. In Ihnen finden wir ebenfalls große DX-Abteilungen, die viele wertvolle Hinweise enthalten und ausgezeichnete Ratschläge geben. Sie sind englisch geschrieben, aber das ist nur gut so, denn auf diese Weise werden wir mit der Welt-Funksprache ein wenig vertrauter.

Alle Amateur-Clubs haben einen DX-Sachbearbeiter. Hier können wir stets die sicherste Auskunft bekommen, ob es sich nun um eine „DXpedition“, die Bedingungen für ein Diplom des betreffenden Clubs oder die Ausschreibungen für einen Wettbewerb handelt. Wenn wir nicht vergessen, einen internationalen Antwortschein beizulegen, werden wir schnell und richtig beraten werden.

Außer diesen Unterlagen, die unserer DX-Allgemeinbildung dienen — auch ein Globus ist kein überflüssiger Luxus für den DX-Amateur! —, werden wir uns eine Anzahl von Aufstellungen und Listen selbst zusammenstellen, die wir ständig für unsere Arbeit benötigen. Hierzu gehört z. B. eine Länderliste, auf der wir laufend abhaken, was wir erreicht haben. So sehen wir am schnellsten, was wir noch „arbeiten“ können, um z. B. zum DXCC-Diplom zu kommen. Andere Listen benötigen wir natür-

lich für andere Diplome, aber wir tun gut daran, uns nicht zu viel auf einmal vorzunehmen. Auch der Q-Code, eine Weltzeitkarte (z. B. die „Tag- und Nacht-Uhr“ von W. Bruns, Lindhorst), eine Liste der QSL-Büros gehört zu unseren Unterlagen. Was wir ständig brauchen, bringen wir am besten unter einer Glasplatte auf dem Stationstisch unter. Auf diese Weise haben wir alles zur Hand und behalten doch einen übersichtlichen Arbeitsplatz.

Doch nun genug der Vorbereitungen, jetzt geht es ... immer noch nicht los! Ja, lieber DX-Lehrling, sooo einfach ist es halt nicht. Es gehört schon sehr viel Geduld und noch mehr Lust und Liebe dazu, um wirklich erfolgreich auf die DX-Jagd zu gehen. Jetzt kommst Du zuerst einmal in die Hörklasse! Wie? Du kannst doch schon Tempo 80 BpM? Oder gar 120 BpM? Gut, gut! Aber kannst Du auch ohne zu schreiben verstehen, was Dir da geboten wird? Nein? Ja, dann mußt Du doch erst noch einmal auf das 80-m-Band, und mußt es lernen, Amateur-QSO-Texte vollkommen sicher im Kopf aufzunehmen. Du mußt so weit kommen, daß Du nur noch das notierst, was wert ist, notiert zu werden. Alles andere, das Füllsel eines QSO, laß weg, verstaue es im Kopf, ohne zu schreiben. Versuche Dein Hörtempo weiter zu steigern. Auch DX gibt schnell, und manchen seltenen „Fogel“ wirst Du nur dann erreichen können, wenn Du seiner rasanten Arbeitsweise folgen kannst. Grade unter den seltenen DXern befindet sich mancher Berufsfunker, der nun einmal das DXen zu seinem Spaß betreibt und gern schnell arbeitet. Lerne auch, durch schwere Störungen hindurchzuhören! Lerne Deinen Empfänger richtig einzustellen und das Äußerste an Leistung aus ihm herauszuholen. Du wirst es beim DXen dringend brauchen, denn nirgendwo wechseln die Bedingungen so schnell wie auf den stark belebten DX-Bändern. Und schließlich lerne, selbst präzise und vollkommen fehlerfrei zu geben. Wenn Du Dich schon bei Deinem eigenen Rufzeichen irrst, wirst Du kein DX aus dem Urwald locken können. Wenn Du mit einem Vibroplex arbeitest — eine große Hilfe bei langen DX-Sitzungen oder Wettbewerben! —, dann lerne ihn richtig einzustellen und richtig — rhythmisch richtig! — mit ihm zu geben. Auch das gehört zum Handwerk.

So, nun ist aber wirklich alles bereit. Du wirst nunmehr als Anfänger in die ... DX-Hörklasse aufgenommen! Denn nun kommt zuerst einmal die hohe Schule des Hörens: Das Hören als Mittel zum Zweck, das Hören als Kunst und Geduldspiel! Laß den Sender ganz ausgeschaltet, ziehe am besten die Gleichrichterröhren heraus, damit Du wirklich nicht in Versuchung kommen kannst. Und nun konzentriere Dich auf das Hören.

Nimm Dir zunächst immer nur ein Band vor, am besten das Universal-DX-Band: Das 20-m-Band. Suche es ganz systematisch ab, langsam von einem Ende zum anderen. Suche, höre, beobachte, wie der Jäger sein Wild beobachtet. Da gibt es viel zu hören und zu lernen. Schreibe alles auf, was Du hörst (daß Du das Füllsel weglassen sollst, weißt Du ja schon). Langsam lernst Du nun die Bewohner des Bandes kennen. Hier ein Italiener, mit seinem typisch italienischen Geberrhythmus, Punkte und Striche im gleichen Abstand, kaum ein Zwischenraum, so wie er spricht. Da ein Engländer, schnell und sorgfältig. Ein Franzose, ein bißchen aufgereggt, ein bißchen chirpig. Oder nun, später am Abend, die Ws, mit ihrer helleren 60/120

HZ-Brumm-Modulation, ihrem slangartigen Vibroplex-Geben, schnell und gewandt sind sie. Da, ein KZ 5! Na, das ist aber schon der richtige, echte „Banana-Boat-Swing“, den der hat.

Und dann die Klangfärbungen der Sendertöne, auch die haben viel zu sagen. Lerne den Unterschied zwischen einem echten DX und einem leisen Europäer zu erkennen. Das spart Dir später viel Zeit und Enttäuschungen. Einen W6 oder einen KL7 mußt Du erkennen können, ohne daß Du das Rufzeichen hörst! Dann kannst Du hören! Und wenn Du nicht mehr darauf hereinfällst, daß ein sehr schwacher, dünner Piepser fast, aber eben doch nur fast wie ein DX klingt und in Wirklichkeit ein Europäer ist, dann wirst Du versetzt und kommst in die ... höhere DX-Hörklasse.

Nun mußt Du lernen, Ausbreitungsbedingungen innerhalb von Minuten richtig zu erkennen und zu deuten. In welcher Richtung ist das Band „auf“, was ist zu erwarten? Was kommt an seltenen DXen herein, wenn VK zu hören ist? Wann hat es Zweck nach VQ5 Ausschau zu halten? Wann kann VQ8 da sein? Das muß man alles in wenigen Minuten heraushaben, um beurteilen zu können, ob es überhaupt Zweck hat, in der Station sitzen zu bleiben. (Die XYL ist ja auch noch da...!).

So, nun weißt Du auch mit den Ausbreitungsbedingungen Bescheid. Den Sender hast Du brav ausgeschaltet gelassen, und Du kannst die Ws dutzendweis hören, ohne daß es Dich beunruhigt, ohne daß der Tastfinger juckt. So langsam hast Du das Hören gelernt. Jetzt darfst Du in die oberste DX-Hörklasse.

Hier lernst Du, die Lebensgewohnheiten der Bandbewohner zu studieren. Beobachte einmal die CQ-Rufer unter den DXen. Wo rufen sie? Oben oder unten im Bande? Rufen sie lange oder kurz? Wo hören sie? Auf ihrer eigenen Frequenz oder dicht daneben? Wer verlangt QLH oder QLM, wer sucht vom oberen Ende aus? Wo fängt er dabei an? Bei 14100 kHz oder darüber?

Weiter: Wie machen sie Ihre QSOs? Kurz und schnell, nur das RST und weiter, oder machen sie lieber nur ein QSO je Sitzung und unterhalten sich dabei gern ein bißchen? Wann fangen sie ihre Sitzungen an? Wann sind sie müde und machen Schluß, obwohl die Bedingungen noch gut wären? Was machen sie am Schluß ihrer QSOs? Rufen sie QRZ? Antworten sie einem flinken Zwischenrufer oder strafen sie ihn mit Verachtung? Nehmen sie den, der nur ganz kurz ruft, oder warten sie, bis sich der Wust auf ihrer Frequenz auflöst, und nehmen dann den ausdauerndsten Rufer?

So langsam lernst Du, daß es gar nicht egal ist, wie, wann und wo man eine seltene Station ruft. Du merkst, daß es ganz wenige alte Hasen gibt, die eigentlich immer zum „Anbiß“ kommen, wenn sie ihre Taste in die Hand nehmen. Das sind die Spitzenleute! Vergleiche einmal ihre Rufzeichen mit denen, die in den DX-Ranglisten die höchsten Plätze einnehmen. Merkst Du was? Nicht die wilden Rufer führen, oh nein! Verfolge einmal nur einen einzigen bekannten DXer, und stell fest, was er so treibt. Da arbeitet er mit einem W. Sie kennen sich aber offensichtlich, denn sie begrüßen sich sofort mit ihren Vornamen. Der W berichtet von

einem ZD 1, den er gehört hat. Zeit und Frequenz werden angegeben. Unser DXer erkundigt sich, ob sein W-Freund schon den VK 9 auf 14 070 kHz gearbeitet hat. Auch dessen Zeit wird ausgetauscht. Dann ist lange nichts zu hören, bis plötzlich, lange später, eine wilde Meute rufender Stationen zu hören ist, die alle einen HZ 1 haben wollen. Wen nimmt er, der seltene „Fogel“? Erraten, unseren DXer! Ja, man muß in erster Linie hören, aufmerksam hören können, und man muß viel Geduld haben, denn nur mit Geduld kann man lernen.

Besonders wichtig ist der Augenblick nach dem SK oder nach dem K. Wo rufen die antwortenden Stationen? Drüber oder drunter? **Wer ihn bekommt, der hatte recht!** Paß einmal auf, hier ruft ein VP 3 . . , jetzt gibt er „AR“ und „K“. Ein wüstes Durcheinander setzt ein, G's, ein OH, SM, ja sogar ein UA 1 rufen ihn. Langsam lichtet sich das Gewimmel. Da ruft ein Neuer, 2mal, 3mal, „DE DL 1 FF DL 1 FF K“. Und wen nimmt der VP 3? Klar, Armin hat ihn. Siehst Du wohl? So macht man das.

Wir beenden heute den in Heft 2 begonnenen und mit viel Beifall aufgenommenen DX-Leitfaden und hoffen, daß er unseren new-comers viel Nützliches brachte.

Gut, mein Freund, jetzt darfst Du die Gleichrichterröhren wieder in den Sender einsetzen, denn jetzt kommst Du wirklich an die Taste. Jetzt darfst Du auch den Sender einschalten und abstimmen, denn jetzt weiß ich, daß Dich nicht mehr der erste beste W oder LU zum Anruf verlockt. Nein, Du hast jetzt Appetit auf wirkliches DX, und das soll jetzt zur Strecke gebracht werden!

Schöner Abend heute, nicht wahr? Die XYL ist im Kino und sieht sich O. W. Fischer an. Soll sie, so hast Du Ruhe für eine richtige DX-Sitzung. Mach es Dir gemütlich, steck Dir eine an und höre Dich einmal um. W's in rauen Mengen. Da ist W 1 FH, da erkennst Du Larry, W 2 IOP. Hier ruft W 3 BES einen PY 1. Dafür ist es noch etwas früh. Südamerika kommt erst etwas später. Aber da ist ein KP 4, leise aber immerhin. Die Frequenz wollen wir uns mal merken. Hier ist was los: W 2 EQS ruft HP 1 AF. Das ist schon besser. Wo ist der HP? Aha, ein bißchen tiefer, RST 448 mit langsamer Handtastung. Jetzt sagt W 2 EQS „... 73 GB“, beendet das QSO. Lautstärke zurückdrehen, VFO auf W 2 EQS, aufdrehen und hören! Wo ist der HP 1? Nanu, im QSO? Mit wem? Mit G 6 PD! Wie war das möglich? Na klar, als Du Deinen Empfänger zuggedreht hattest, um den VFO einzupfeifen, da hat der G 6 kurz gerufen und den HP 1 abgehakt. Also auf ein neues! VFO auf G 6 PL, klar zum Schuß. So, der G verabschiedet sich, schnell rufen, fertig, hören. Was? Wen ruft der? G 4 CP?! Kannst Du ihn hören? Ja, ganz leise, aber da ist er: 5 kHz tiefer. Ja, so ein Pech. Na, nur nicht die Geduld verlieren oder gar aufgeben. Geduld hast Du ja jetzt gelernt. Noch einmal von vorn: VFO auf G 4 CP. Fertig, rufen, hören ... und? Nichts! Doch, eine ganze Anzahl von Stationen rufen jetzt auf dieser Frequenz. Also lagst Du doch richtig! Ha, hier ruft einer 5 kHz höher! Na, der kann lange rufen. Schön dumm ist der. Ruf selbst noch einmal, kurz und schnell. Hören jetzt, wo ist der HP 1? Hier, im QSO mit einem SM, SM 5 IZ. Wo ist der denn? Aha, da ist er. Ja, ist denn das die Möglichkeit? Der Knabe, der 5 kHz höher gerufen hatte! Jetzt dämmert Dir aber was, nicht wahr? Warum G 6 PL, G 4 CP und zuletzt SM 5 IZ den HP 1 bekamen. Sie

beobachteten den großen Haufen, die Meute, setzten sich dicht daneben, riefen kurz und an der richtigen Stelle. Der HP 1 drehte weg vom QRM und lief jedesmal direkt in den gezielten Ruf dieser alten DX-Hasen. Und dafür hast Du den 3-kHz-Schalter in Deinen VFO eingebaut! Mit dem kannst Du bis zuletzt warten, dann blitzschnell Deine Frequenz placieren und neben dem QRM rufen. Also nun noch einmal dasselbe: VFO auf SM 5 IZ, warten. Da ist die Meute. Die Seite, wo G 4 CP war, ist sehr schlecht, also die andere Seite. Jetzt wird das Rufen dünner. Ruf ihn, 2mal, 3mal, gut, zeichnen, hören? Na also, da ist er! Ein neues Land! HP 1 AF! Gratuliere, mein Lieber! Das war einfach, was? Ja, man muß nur wissen, wie man sowas zu machen hat. Dann ist alles einfach.

Wir wollen noch einmal rekapitulieren: Zuerst hast Du ganz richtig herausgefunden, wo was los war. Du hast den KP 4 selbst gehört, aber auf den HP 1 AF bist Du durch W 2 EQS gekommen. Du weißt also, wie Du seltenes DX findest. Und dann hast Du gerufen. Aber Erfolg hattest Du erst, als er, der HB 1, Dich frei und ohne QRM hörte, sozusagen auf einer silbernen Platte serviert. Da biß er an! Daraus ergibt sich etwas sehr Wichtiges: Man muß dem seltenen „Fogel“ absolut mundgerecht in den Empfänger trudeln. Er muß einen automatisch, und zwar vollkommen frei finden, dann kann er nicht widerstehen. Dazu mußst Du natürlich zuerst herausfinden, wie er seinen Empfänger dreht und wo er sucht. Dann kannst Du Dich da hinstellen, und dann muß es einfach klappen. Der HP 1 AF hat Dich anderthalb Stunden gekostet, aber Du hast eine Menge gelernt. Gut so, Du machst Dich, mein Freund!

So, und jetzt guck mal nach dem KP 4. Puerto Rico ist zwar nicht aufregend, aber immerhin, Du hast es noch nicht. Wo ist er? 14 090 kHz? Nichts zu hören. Doch, da ist dicht daneben ein W. W 1 FH ist das, den kennst Du schon. Irgendwas mit ..1 ZD hat er vor. Weiter, wo ist der KP 4? Hier ist einer, schnell, mit Vibroplex, das könnte er sein. Jawohl, da ist er: KP 4 CC, jetzt sagt er „... 73 CUL“. Schnell den Sender auf ihn drauf. Er ist fertig, verabschiedet sich von ... OA 6 AO. Na, der ist hier doch nicht zu hören! Kurz den KP 4 gerufen, da ist er schon. Fein, ein neues Land. Aber was ist denn das? Da ist doch plötzlich EI 9 Y? Wen ruft der? OA 6 AO? Dann war der doch hier in Europa zu hören? Ja, so was Dummes aber auch! Das ist schon eher DX als ein KP 4! Den hättest Du noch alle Tage erwischen können. Aber einen OA 6 bekommt man nicht wieder so schnell, schon gar nicht in CW! Schnell zum Schluß mit dem guten KP 4 CC. Hier ist EI 9 Y. So, jetzt steht der eigene Sender richtig. EI 9 Y verabschiedet sich: „... sri om qrm nw hvy on u es qrijhpe cul sn — 73 gb gn sk.“ Wo ist der OA 6? Aus, nicht zu hören. Schade, der ist durch die Lappen! Ja, mein Lieber, hättest Du besser aufgepaßt! Dann hättest Du den OA 6 gehabt, denn den KP 4 CC, der ihn zuvor hatte, hattest Du ja gehört; da kann der OA 6 nicht weit abgewesen sein. Die Moral von der Geschichte: Du bist immer noch zu schnell am Drücker! Noch mehr Geduld und noch besser hinhören!

Da ist jetzt aber ein dünnes DX-Piepserlein. Ganz langsam und dünn kommt er, irgendwas mit einem ..1 ZD am Schluß. Schade, nicht genau auszumachen, was davor ist. Sicher ist es der, den W 1 FH erst vorhatte. Da ist CT 1 CO, sehr laut, sicher sporadische E-Schicht. Was ruft er? LU 1 ZD! Ist das nicht zum Verzweifeln!?! Hat ihn auch noch und arbeitet ihn! Und Du

hattest ihn so viel eher gehört! Hättest Du nur aufgepaßt, was W1FH da vor den Läufen hatte! So ein alter DXer hat meist was Gutes vor. Na schön, CT1CO ist fertig mit ihm. Jetzt ruf Du ihn. Hören: Nix is'! Nur QRM! Aus, vorbei für heute!

Aber gelernt hast Du doch was: Man muß **alles aufschreiben**, was man hört! Jedes Call, jede Frequenz, jedes RST! Man kann es meist noch einmal gut gebrauchen, wenn nicht gleich, dann doch später, wenn man einmal ein Rufzeichen nicht ganz sicher im QRM ausmachen kann. Es ist schon gut, wenn man sehr sorgfältig Log führt ...

Inzwischen ist die XYL wiedergekommen, und Deinem diplomatischen Geschick ist es gelungen, sie dazu zu bewegen, sich sogleich zur Ruhe zu begeben. Das gibt Dir noch eine Stunde Zeit. Inzwischen ist es 2330 geworden. Die Nordamerikaner sind verschwunden, dafür kommen die Südamerikaner ganz dick herein. Ha, hier ist ein netter Happen: HK ϕ AI. Auf 14 095 kHz, langsam, chirpig, T7. Gib ihm einen langen Ruf. Hören: nichts! Aber auch sonst ruft niemand, also rufst Du ihn nochmal. Wieder nichts. Aber jetzt rufen ihn schon andere. Kriegen sie ihn? Nein! Typische Waldheinis, die da rufen, ohne das DX überhaupt gehört zu haben. Da kann nicht viel bei rauskommen. Na, dann such halt weiter. Da ist wieder ein „CQ DX“, wieder der chirpige T7. Sollte ... tatsächlich, es ist HK ϕ AI, aber auf 14 110 kHz! Und wie er driftet! Ziemlich schnell sogar. Ruf ihn also lieber etwas höher, auf 14 120 kHz etwa. Ist auch kein „Fonist“ drauf? Die sind jetzt besonders übel in Südamerika! Nein, alles frei. Also, auf gehts! So, nicht zu lange jetzt, sonst kommt Dir die Meute auf die Spuren. Fertig: Hat ihn schon! Wunderschön, ein neues Land ist das! Man muß nur wissen, wie ... Was sagt er? „... hrd u before om but u didnt answer es qrm hvy on u tt time ...“ Aha! Er hatte Dich also schon gehört, aber Du hast seinen kurzen Ruf nicht empfangen, weil seine Frequenz nicht weit genug heruntergedriftet war! Nun ist der Fall klar. Man lernt eben nie aus ... „... ok sure qsl ob — qru nw best 73 lots dx es cuagn ...“ Schluß für heute, morgen ist auch noch ein Tag. Drei neue Länder und eine Menge gelernt, damit kann man schon zufrieden sein, nicht wahr?

Zwei Tage später wählst Du die Morgenstunde, die angeblich so viel Gold im Munde haben soll. Es ist ganz ruhig im Hause, nur Deine Trafos summen leise. Jetzt wird der Empfänger warm, da ist das Band. Sehr ruhig ist es noch. Nicht viel los. Die W's ganz dünn im Hintergrund, aber „um die andere Seite herum“. Ein paar VK's, ZL's ... Da ruft ein ZL „VK 9 OK“. Das ist nicht schlecht! Die W's hören ihn auch, rufen jetzt wie wild. Da ruft VK 2 GW, 4 kHz tiefer, und hat ihn. Ist jetzt mit ihm im QSO, jetzt in der zweiten Runde, spricht von QRM und QRJ, sagt „... 73 und cul“. Da! Schnell wie ein Blitz: „VK 9 OK VK 9 OK hr W 6 SA hw?“ Na, wird das gut gehen. Der VK 9 OK verabschiedet sich jetzt von VK 2 GW und ruft ... W 6 SA! Gut, mein Freund, das kannst Du haben! Hi, jetzt wachen die anderen auf, auf jedem kHz ruft einer! W 6 SA wird nicht viel hören können. Aber da ist er, immerhin im QSO. Jetzt sagt er sein Schlußgedicht, schnell hinein, kurz, um möglichst wenig zu stören. Der VK 9 OK verabschiedet den W 6 und nun? Na also! Du hast ihn! Jetzt können die anderen toben! Wieder einmal hast Du gesehen, wie wichtig es ist, seinen Anruf in den Empfänger des anderen hineinzuplacieren. Dann muß es klappen.

Stolz suchst Du jetzt weiter. Zeit für einen hast Du noch. Da ist was, mal genau hinhören ... aha, XW 8 AB! Das ist was ganz Rares! Ob das überhaupt stimmt? Doch, er arbeitet mit W 1 FH. Toller Kerl, dieser Chas, der hat immer die dicken Sachen! Also auf ihn. Genau abgestimmt. Und jetzt, in den Schlußruf von Chas hinein, Deinen kurzen Zwischenruf. Hat er Dich wohl gehört? Da ist er wieder. Was sagt er? Du traust Deinen Ohren nicht: „... awful mess hr — sum real dx hogs — one DL just called rite into ur last transmission — well om i've marked his call sign on my black list and will never wrk him — ...“ Da hast Du Pech gehabt, mein Lieber! Aber es geschieht Dir nur zu recht, Du bist immer noch zu schnell am Drücker! Was dem einen lieb ist, ärgert den anderen so, daß er Dich gleich auf die schwarze Liste setzt! Wenn Du ein bißchen länger zugehört hättest, dann hättest Du es sicher gemerkt! Eile mit Weile, kann ich nur sagen. Merk es Dir!

Nun, ich denke, so langsam wirst Du das 20-m-Band wirklich kennen. Versuche mal Dein Glück auf 15 und 10! Es ist dort nicht viel anders, nur ist mehr Platz und es geht nicht ganz so scharf her, es sei denn, Du gerätst in einen Contest. Aber das ist ein anderes Blatt...

Wie wäre es aber mit 40 m oder 80 m? Du merkst es schnell: Das QRM ist hier noch viel wüster! Das DX liegt unter Massen von Europäern! Und dann diese entsetzlichen südeuropäischen Telefonisten! Eine einzige Marmelade ist das oft. DX ist leise und langsam. Daran kannst Du es sofort erkennen. Da ist einer: LU 3 DS. Leise, aber gut zu hören, jedenfalls im Augenblick! Also auf ihn! Ruf ihn langsam, lange, damit er Dich auch richtig findet. So, jetzt hören. Was ist das? Ach du liebe Güte, was für ein Irrenhaus! Ganz Europa ruft den LU 3 DS! Ja, da hast Du aber auch selbst dran Schuld! Auf dem 40-m-Band kann man Dich ja in ganz Europa hören! Du selbst hast diese Lawine ausgelöst! Nun rufen alle Waldheinis Dein DX! Ja, was nun? Da ist wieder ein freies Fleckchen. Langsam suchen, da ist doch was? So ein Glück: PY 2 CK, Jaime, ist das! Jetzt mach es aber anders! Nicht auf seine Frequenz, sondern 15 kHz daneben, an ein freies Plätzchen. Und jetzt ruf ihn, kurz nur, und hören: nichts! Nochmal, kurzer Ruf und Hören: wieder nichts! Nicht locker lassen: kurzer Ruf und Hören! Ha, da ist er! Na also! Nun gib langsam QSZ, denn inzwischen sitzt wieder halb Europa auf Dir drauf. Aber Du hast ihn, und darauf kommt es ja an. Merk Dir also, daß man auf den niedrigeren Bändern nie auf der Frequenz des DX rufen soll. Das geht nur dann gut, wenn der andere arbeitet wie die Feuerwehr. Je langsamer Du ihn rufen mußt (sein Tempo bestimmt das Ruftempo!), desto weiter mußt Du von seiner Frequenz weggehen. Sonst verrätst Du ihn, und er ist verloren, ehe Du ihn wieder gehört hast!

Fassen wir noch einmal zusammen, was wir alles gelernt haben:

1. Man muß einen sehr guten Empfänger haben, denn was man nicht hört, das kann man auch nicht arbeiten.
2. Man muß hören können, Geduld haben und noch viel besser hören können und noch viel mehr Geduld haben.
3. Man muß herausfinden, wo DX ist. Das kann man durch eigenes Hören herausfinden, aber auch dadurch, daß man die anderen Großwildjäger beobachtet.

4. Man muß sehr sorgfältig Log führen, es macht sich bezahlt.
5. Man muß durch Beobachten der anderen herausbringen, wo der DX-Mann seinen Empfänger hindreht, wenn er K oder SK gegeben hat.
6. An diese Stelle muß man sich selbst setzen können, lautlos, schnell, präzise.
7. Man muß eine freie Stelle oder eine freie Pause im QSO erwischen, um zu rufen. Dann wird man auch gehört.
8. Man darf keine unnötige Reklame machen. Sonst kommen die Waldheinis und begraben das DX mit ihren Rufen in den blauen Dunst hinein.
9. Man muß wissen, welche Art von Behandlung das DX gern hat. Sonst kann man leicht ins Fettnäpfchen treten und landet auf der schwarzen Liste.
10. Man muß trotz allem sehr höflich und hilfsbereit sein. Es gilt, trotz allem was gesagt wurde, besonders unter DX-Leuten, der Satz: Hilfst Du mir, so helf ich Dir! Oder: Hast Du einen seltenen „Fogel“, vererb ihn mir! Ich helfe Dir dann auch zu dem anderen seltenen „Fogel“, den Du nicht erreichen kannst.

Ein paar Worte müssen noch den Telefonisten gewidmet werden. Die Strategie, die auf den Telefonie-Bändern anzuwenden ist, ist der bei CW mit Erfolg benutzten, hier beschriebenen, ganz ähnlich. Nur gibt es noch ein paar typische Fone-Tricks und -Schliche.

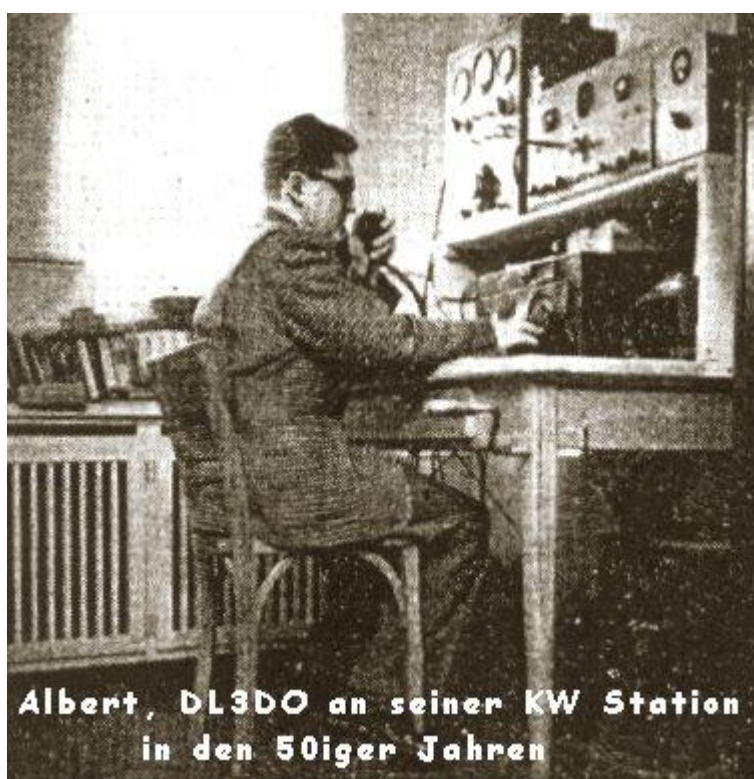
Glaubt es, liebe Leute, oder glaubt es nicht: Für DX-Telefonie ist **hohe Klanggüte gänzlich ungeeignet!** All die schönen Tiefen und Höhen sind verpulverte Energien! Nur das Signal dringt durch, das alles unter 300 und alles über 3000 Hz radikal abschneidet. In den Handbüchern steht, wie man das macht. Es ist lesen- und beherzigenswert. Und so, wie Übermodulation schadet, weil sie die kostbare Energie wie mit der Gießkanne verspritzt, so ist es richtig, alles zu tun, was technisch einwandfrei ist, um mehr Sprachenergie in den Träger hineinzubekommen. Der Modulator muß einen Clipper haben, und man braucht gar nicht schüchtern zu sein beim clippen, man muß es nur richtig machen, so daß es keine Verzerrungen gibt. Wenn diese beiden Ratschläge befolgt werden, dann gewinnt das Signal stark an DX-appeal. Es dringt durch, wirkt klarer, QRM-freier. Und das ist wichtig, denn es gibt ja so viele schlechte Telefonie-Empfänger, gerade bei den seltenen DXen!

Und weiter: **Kurz rufen!** Je kürzer desto besser! Man kann bei Telefonie ja nicht zwischenhören (was während des eigenen Anrufes geschieht, kann man also nicht hören). Man ist taub, und das bleibt selten ohne nachteilige Folgen.

Stimmen und Vornamen muß man kennen! Dann kommt man an, wird gern wieder genommen, auch mitten im Wettbewerb. Wenn man weiß, daß VQ4RF „Frank“ heißt, besser noch „Franky-Boy“, dann kommt er auch dann, wenn ihn zugleich 20 G's rufen (Ach so!) ...

Es wäre noch viel zu sagen, aber das würde zu sehr ins Einzelne führen. Es gibt noch so viele Schliche und Tricks, und täglich werden neue ausgeknobelt. Aber diese hier sind die wichtigsten. Sie sind auch nicht auf eigenem Mist gewachsen, oh nein, sie sind anderen abgelauscht und hier zusammengeschrieben, damit wieder andere es nicht ganz so schwer haben sollen, wenn sie wirklich DX-Leute werden wollen.

Denn eins steht fest (für DX-Leute wenigstens): Es gibt kein interessanteres hobby als das DX-hobby. Selbst dann noch ist es interessant, wenn man es nicht so schrecklich ernst nimmt, wie hier beschrieben. Denn es macht auch sehr viel Spaß, mit einem alten Bekannten aus W-Land ein Garn zu spinnen und die ganzen seltenen „Fögel“ laufen zu lassen. Aber das soll jeder halten, wie er will. Die Bänder sind für alle da.



Ich habe den Artikel mit Begeisterung mehrmals gelesen und fühlte mich in die 50iger Jahre rückversetzt. Obwohl die heutige Kurzwellentechnik und vor allem das Internet [DX-Cluster] viele Möglichkeiten eines ‚DXers‘ stark veränderten, haben die aufgezeigten Schilderungen der DX-Jagd heute noch ihre uneingeschränkte Daseinsberechtigung.

Die 13 Seiten haben nicht die beste Schriftqualität, sind aber lesbar. Das bitte ich zu entschuldigen.

Siehe auch den Artikel von DL1IN, [DX 1963 Anfänger](#), ‚Hinweise für DX-Anfänger‘ aus den 60iger Jahren.

Siehe auch den Artikel von DL7RT, [DX 1981 DXer](#), ‚Wie werde ich DXer?‘ aus den 80iger Jahren.

Quelle: DL-QTC 1957, Heft 2, Seite 57-64
DL-QTC 1957, Heft 3, Seite 108-112

